

und das Ziel, wohin er seine Leser in Glaube, Liebe und Andacht geleiten will.

Druck und Ausstattung des Buches empfehlen dasselbe gleich dem Inhalt zu einem anziehenden Weihgeschenk.

Concordanz des alten Testaments nach dem Begriff seiner Lehren. Für akademische Theologen, Prediger, Lehrer, Universitäten, Gymnasien, Seminare, Schulen und Familien. Von W. Schmidthammer, Doctor; Magister; Präbikant und Lehrer zu Altleben. Gisleben und Leipzig, bei Reinhardt. 1838. 97 S. kl. 8.

Was hier den genannten vielen Behörden dargeboten wird, besteht in einem Register von dogmatischen und moralischen Begriffsvokabeln mit reicher Nachweisung der Kapitel und Verse, worin dieselben vorkommen. Auf ganzen Seiten schwimmt z. B. „Strafe Böser; Beistand Gottes; Macht Gottes; Götzendienst; Sünde; Strafe eines Volks; Unglück eines Volks;“ in einem Meere von Ziffern. Dadurch, daß die Hauptbegriffe wieder alphabetischgeordnete Unterabtheilungen haben, wird der Stoff zerstückelt. So wird die Strafe eigentlich S. 76 abgehandelt und obige, zweimal genannte, findet sich S. 9—11 unter B. und S. 88—90 unter B.

Zur Probe der Einrichtung geben wir den Anfang:

Aberglaube, 3 M. 19, 26. 31. Veränderung und Zerstörung der Absichten, Ps. 17, 11. 12. 16. Achtung aller Dinge, Er. 5, 18. Erfüllung der Aemter, Er. 10, 30—32; 11, 20. 21. Streben nach Aemtern, Er. 7, 4—6.

Von demselben Verfasser erschienen auch: Kirchenlieder, Neuhaldensleben, bei Gyraud. 1837. 17 S. gr. 8.

Es sind ihrer nur eins mehr, als der Verfasser sich Prädikate beilegt, nämlich fünf. Sie haben jedoch, bis auf 3 Verse zur „Einführung eines Predigers,“ nichts vom Charakter gemeinsamer Erbauung, und eignen sich mehr zur Privatandacht. Schade, daß die Vortragsweise so oft unklar ist! Der Sehnsuchtsvolle singt: „Ich mag es nie empfinden, Daß er mich sollte finden, Und bleich mich wiederchau'n; Daß er mir sollte sagen, Er wollte mich nicht fragen, Wir könnten doch nicht Hürten bau'n!“ Man denke sich das von einer singenden Gemeinde vorgetragen. „Ich werde nie, Du Hochgebet, Von Deiner Seite weichen — Du sollst mein Strahl, mein Retter seyn ic.“ Daß hier das Gebet angebetet wird, ist befremdend, daß wir einen Schreibfehler ver-

muthen würden, wenn nicht der Reim: „aufgefleht,“ das Hochgebet voraussetzte.

Wir geben dem Sänger, im Betreff seiner poetischen Ausbildung, seine eigene Weisung zurück: „Was Gott Dich hoffen ließ, Wird klaren Ausgang nehmen. Doch weist Du, was verhieß? (sic!) Dir Kraft, Dich zu bezähmen!“ (S. 15.)

Man schreibe uns, bei den großen Anfangsbuchstaben in Dich und Du, kein Verdienst der Höflichkeit zu. Der Verfasser hat diese 9 Verse hindurch, gegen sein Herz dieß selbst beobachtet.

Trautshold.

Gedichte von Fr. Kurts. 142 S. Breslau, 1838. In Commission bei Schulz und Comp.

Wieder debütirt ein junger Dichter mit verzweiflungsvoll endenden Balladen und — Mondliedern; aber auch Babelieder, überschrieben: „An der Heilquelle,“ finden sich dießmal unter den bunt aufgeschweherten Erzeugnissen des Reimes. Die Versification ist durchgehends hart; man soll aber darum nicht mit Dichtern rechten, wenn sie dem Gedanken den Wohlklang opfern. Auch ist ja Verachtung der Form zum Modegesetz geworden.

Daß der junge Dichter bei Herausgabe seines Büchleins an die Unsterblichkeit gedacht habe, beweist das kleine aber nette vierzeilige Gedicht, dessen Ueberschrift eben lautet:

Unsterblichkeit.

- A. Weg mit den engen Geistesfesseln
Persönlicher Unsterblichkeit! —
- B. Und hab doch schon in dem Gedanken
Unsterbliche Persönlichkeit!

Offenbar ist in diesem Gnomon eine Satyre auf die Hegelianer enthalten, deren Meister bekanntlich die Fortdauer des Individuums nach dem Tode in Zweifel zog.

Eigene und fremde Schuld. Roman von Regina Froberg. 1. Theil. 298 S. 2. Theil. 305 S. Verlag von Weber. Leipzig, 1837.

Die rühmlichst bekannte Verfasserin bietet hier dem Damenpublikum wieder ein lebensvolles Sittengemälde, wozu die Gestalten der Wirklichkeit abgeborgt zu seyn scheinen, solches Leben athmen alle Bilder, die ihr Pinsel an das Tageslicht lockt. Der Wüstling Graf Holmar, dem es glückte einen aufrichtig Liebenden aus dem Herzen einer gefallsüchtigen Schönen zu verdrängen, und der seine tolle Lebensweise noch in der Ehe fortsetzt, dem ungeachtet aber die Schritte seiner in der Schule bitterer Erfahrungen gebesserten Gattin noch eifersüchtig bewacht,